Nisch schließend. **Hochs auf Rußland und Serbien wurden** bei dem Spielen und Absingen der russischen und serbischen Hymnen ausgebracht, bis der Zug sich in Bewegung setzte.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 29. Mai. Die Reichstagsabgeordneten Bebel und Singer befinden sich zur Zeit in London. Beide erschienen am 21. d. M. im Communistischen Arbeiter-Bildungsverein Tottenham Street, welcher ein Vergnügen veranstaltet hatte. In einer Pause sprach Bebel auf den Wunsch des Vorsitzenden einige Worte. Nach einem uns zu Gesicht gekommenen revolutionairen Blatte soll Bebel den deutschen Kaiser mit folgenden Worten gelobt haben: „Man möge über ihn (den deutschen Kaiser) urtheilen und sprechen wie man wolle, das Eine stehe fest, er sei und bleibe ein sehr muthiger Mann und man habe ihn sehr wohl zu fürchten, da er seine unumschränkte Herrschaft zu jeder Zeit zur Geltung bringen werde und könne. Die Anarchisten mit ihren Barrikaden-Gedanken seien absolut machtlos und würden einfach über den Haufen kartätscht werden.“ Einem Anarchisten, der Bebel entgegnen wollte, wurde das Wort abgeschnitten. Alsdann ergriff Singer das Wort. Er sprach in so wenig geschickter Weise, daß er sich das Mißfallen der meisten Anwesenden zuzog. In Folge der Anwesenheit Bebel's und Singer's hatten einige Tage später die „unabhängigen“ Socialisten in Athenäum Hall eine Versammlung einberufen und die Genannten dazu eingeladen; dieselben zogen es jedoch vor, nicht zu erscheinen. — Der heutige „Vorwärts“ leistet sich in einem polemischen Artikel gegen die Bourgeoisie folgenden Satz: „Die Socialdemokratie hat zu keiner Zeit und in keinem Lande „frivole Streiks provocirt“ — wie die stereotype Behauptung der Bourgeoispresse lautet, wohl ist aber die Bourgeoisie jederzeit bereit und gewillt, Streiks vom Zaune zu brechen, wenn sie nur die geringste Aussicht hat, die Arbeiter niederwerfen und in eine ungünstigere Lage als vorher versetzen zu können.“ Nun hat aber der Abgeordnete Bebel selbst vor zwei Jahren in einer socialdemokratischen Versammlung in der Brauerei Friedrichshain erklärt, daß sehr oft „frivole Streiks“ inscenirt würden, und da die Streik-Arrangeure stets socialdemokratische Führer und die meisten Streikenden Socialdemokraten sind, so hat Bebel selbst zugegeben, daß die Socialdemokraten frivole Streiks ins Leben rufen. — Hier ist wiederum ein Anarchist, Schuhmacher Eckerlein, nachdem vorher eine Haussuchung bei ihm stattgefunden, in gerichtliche Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhaftung hängt mit dem Hochverrathsproceß zusammen.

* **Berlin**, 29. Mai. Man schreibt der „Nat.-Lib. Corr.“ aus Abgeordnetenkreisen: Es wäre sehr bedauerlich, wenn etwa durch einen vorzeitigen Schluß der Landtagssession einige Vorlagen und im Besonderen das Gesetz über Localbahnen und Privatanschlußbahnen (Tertiärbahngesetz) nicht mehr zum Abschluß gebracht werden würden. Es ist bekannt, daß eine ganze Reihe von größeren und kleineren Privat- und Communalbahnunternehmungen mit Ungeduld auf die Vollendung dieses Gesetzes warten, um dann sofort die nöthigen Schritte zu ihrer Genehmigung zu thun. Wenn dieses Gesetz jetzt nicht zur Verabschiedung gelangt, geht viel Zeit und Arbeit verloren und auch das Capital, das sich jetzt bereitwillig an solchen Bahnbauten betheiligen würde, wird sich wieder andern und vielleicht weniger im vaterländischen Interesse liegenden Unternehmungen zuwenden. Es steht auch gar nicht fest, ob bei der Fülle des Stoffes, welcher der nächsten Landtagssession augenscheinlich beschieden ist, genügend Zeit bleiben wird, um eine neue Gesetzvorlage nach dieser Richtung hin so gründlich und sachgemäß zu behandeln, wie es bei dieser Vorlage der Fall war. Das Gesetz, wie es jetzt nach fleißiger und gewissenhafter Durcharbeitung in der Commission vorliegt, kann als ein solches bezeichnet werden, welches geeignet ist, allen berechtigten Wünschen entgegenzukommen und zweifelsohne dazu dienen kann und wird, den so wünschenswerthen Bau kleinerer und kleinster Bahnen zu befördern, auch dem Privatcapitale sichere, wenn auch bescheidene Zinsen abwerfende Anlagen gestattet. Diese Vorlage kommt einem lange gefühlten Bedürfnisse in angemessener Form entgegen und je eher sie in ihrer jetzigen Gestalt Gesetz wird, desto besser. Eine Preisgabe dieses Gesetzes, aus irgend welchen Gründen, würde im Publicum einfach nicht verstanden werden. Es steht auch keineswegs zu befürchten, daß etwa das Herrenhaus, welchem ja bekanntlich der Gesetzentwurf zuerst vorgelegen hatte, die verschiedenen Aenderungen, welche die Commission des Abgeordnetenhauses, unter voraussichtlicher Zustimmung des Plenums, an diesem Entwurfe vorgenommen, nicht seinerseits jetzt auch gutheißen werde. Dieselben sind in fast allen Puncten auch schon in den Verhandlungen und in dem Berichte des Herrenhauses zur Sprache gekommen und werden auch dort als zweckmäßige Verbesserungen anerkannt werden.

— Eine der „Polit. Corr.“ aus Berlin zugehende Meldung bezeichnet die Nachricht der „Italie“, daß ein Aufschub der Reise des italienischen Königspaars nach Potsdam bis zum September beabsichtigt sei, als unbegründet. Der Besuch der italienischen Majestäten beim deutschen Kaiserpaare werde, falls nicht unvorhersehbare Zwischenfälle eintreten, wie angekündigt, im Laufe des Juni stattfinden.

— Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in Stettin dem Consistorium sein von Gustav Richter gemaltes Originalportrait überreichen lassen. Das Bild stellt den Monarchen in Lebensgröße dar, in der gestickten Generalsuniform und hat wegen seines geistigen Ausdrucks und der großen Aehnlichkeit den Beifall des Kaisers gefunden.

— Neuerdings haben wieder Besprechungen über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide unter Theilnahme der Vertreter der östlichen Provinzen stattgefunden. Da ohne Zweifel noch eine Zeit lang der höhere Zollsatz gegenüber Rußland bestehen bleibt, so scheint die Absicht vorzuliegen, die dadurch geschädigten Handelsplätze der Ostsee wenigstens einigermaßen durch Aufhebung des Identitätsnachweises zu entschädigen.

— Die Zuziehung von Aerzten zum Reichsversicherungsamt ist in der gemeinschaftlichen Sitzung der Vertreter des Aerztebundes und des Verbandes der Berufsgenossenschaften vom 21. Februar eingehender erörtert worden. Nach dem im „Tiefbau“ veröffentlichten Protokoll halten es die Vertreter des Aerztevereinsbundes im Interesse der Sache für erforderlich, daß die Entscheidungen in Unfallversicherungssachen unter Mitwirkung ärztlicher Sachverständiger erfolgen, und daß insbesondere durch die demnächstige Revision der Unfallversicherungsgesetze eine Mitwirkung ärztlicher Sachverständiger in den Spruchsitzungen des Reichsversicherungsamtes herbeigeführt werde. Die Vertreter der Berufsgenossenschaften sind von dem gleichen Wunsche beseelt, in den höheren Instanzen Sachverständige zugezogen zu sehen. Aus vielen Fällen würde sich nachweisen lassen, daß die Verhandlungen vor dem Reichsversicherungsamt bei dem Eingreifen eines Arztes als Delegirten eine andere Beurtheilung als in der Vorinstanz aufzuweisen, oder aber, daß zur Beurtheilung neu hineingebrachter ärztlicher Momente weitere Gutachten erforderlich wurden.

— Der preußische Minister für Landwirthschaft macht in Gemäßheit der Vorschrift im §. 6 des Gesetzes vom 27. Juli 1885, betr. die Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten directen Communalabgaben, bekannt, daß der bei der Veranlagung der Gemeindeabgaben von fiscalischen Domainen- und Forstgrundstücken für das laufende Steuerjahr der Gemeinden zum Grunde zu legende, aus diesen Grundstücken erzielte etatsmäßige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben unter Berücksichtigung der auf denselben ruhenden Verbindlichkeiten und Verwaltungskosten nach dem Etat für 1. April 1892/93 in Ostpreußen 156,7 Procent, in Westpreußen 162,6 Proc., in Berlin 0 Proc., in Brandenburg 160,3 Proc., in Pommern 116,9 Proc., in Posen 113,1 Proc., in Schlesien 153,3 Proc., in Sachsen 119,6 Proc., in Schleswig-Holstein 145,2 Proc., in Hannover 121,6 Proc., in Westfalen 80 Proc., in Hessen-Nassau 90,8 Proc., in der Rheinprovinz 87,7 Proc. des Grundsteuerreinertrages beträgt.

* **Wildpark**, 29. Mai. Der Kaiser traf heute Abend 8 Uhr 30 Minuten mittelst Sonderzuges hier ein und begab sich zu Wagen nach dem Neuen Palais. (Wohlt.)

* **Schwerin** (Meckl.), 28. Mai. Der Großherzog ist von seinem Winteraufenthalt in Cannes soeben hier eingetroffen und wurde lebhaft begrüßt. Derselbe wird am 1. Juni cr. die Landes-Industrie-Ausstellung in Rostock eröffnen.

* **Minden**, 29. Mai. Beim Festmahl des deutschen Canalvereins in Wittekindsberg feierte Oberpräsident von Bennigsen den Rhein-Weser-Elbcanal als größtes Friedenswerk.

§. **Gera**, 30. Mai. Unter unseren Socialdemokraten, die gestern ihren besonders vom Unterlande stark beschickten Parteitag abgehalten haben — betreffs der Regsamkeit des Oberlandes werden die lebhaftesten Klagen laut —, herrscht große Siegeszuversicht für die bevorstehenden Wahlen, sowohl zum Gemeinderathe als auch zum Landtage. In letzterem hoffen sie alle unterländischen Sitze zu erobern mit Ausnahme derer der Höchstbesteuerten. Und bei den Fortschrittlern hat man sich in der That bereits an den Gedanken gewöhnt, der bei den letzten Wahlen errungenen Vortheile wieder verlustig zu gehen; am meisten gefährdet ist der Fisahr'sche Wahlkreis. Trotzdem äußerte man, als unlängst ein Besonnener aus der Partei heraus eine Vereinigung mit den Nationalliberalen behufs gemeinsamer Bekämpfung der Socialdemokratie anregte, kühl bis ans Herz hinan, es gelte den Besitzstand aufrecht zu erhalten. Selbst der Hinweis auf einen möglichen Ausgleich bei den Gemeinderathswahlen zog bei diesem zielbewußten Herrn nicht, und doch hat man gerade bei der letzten Gemeinderathswahl eine Lehre erhalten, von der man annehmen sollte, sie könne nicht heute schon vergessen sein. Nun, vielleicht beginnt es endlich auch in diesen Köpfen zu tagen, wenn sie sehen, wohin sie treiben. Um die Bevölkerung nämlich noch ausdrücklichen in ihrem Sinne bearbeiten zu können, haben die Socialdemokraten das tägliche Erscheinen ihres Blattes von durch die Anberaumung der Wahlen abhängigen Zeitpuncte an gestern beschlossen. Die Kritik, welche dabei an dem fortschrittlichen „Geraer Tageblatt“ geübt wurde, aber zeigte in die Augen springend, wo man abzubröckeln gelernen ist und hofft.

* **Bochum**, 28. Mai. Der Beleidigungs-Proceß des Geheimraths Baare gegen den Redacteur der Westfälischen Volkszeitung Lunemann ging heute zu Ende. Lunemann wurde freigesprochen, weil seine Abwesenheit von der Redaction zur Zeit, als der beleidigende Artikel Aufnahme fand, nachgewiesen wurde und Fusangel als Verfasser genannt ist. Das Verhalten des Angeklagten wurde durch den Gerichtshof und durch den Vertreter des Nebenklägers scharf verurtheilt.

* **Straßburg**, 27. Mai. Das „Elsässer Journal“ behauptet mit Bestimmtheit, daß die Reise des Herrn von Puttkamer nach Berlin mit den von der reichsländischen Regierung zu treffenden Maßnahmen wegen der Nancyer Feste im Zusammenhang stehe. Eine Correspondenz von hier kann versichern, daß die Regierung keinerlei Maßnahmen beabsichtigt. — Der kaiserliche Statthalter Fürst v. Hohenlohe tritt seine mehrtägige Reise durch Lothringen am kommenden Dienstag an. Er wird am Freitag vor Pfingsten hier wieder eintreffen. Die akademisch gebildeten Lehrer der höheren Schulen in Elsaß-Lothringen hielten ihren Vereinstag in Rappoltsweiler ab. Der Vorsitzende Director Dr. Kromayer-Weißenburg sprach über die Einführung der preußischen Verordnungen für das höhere Schulwesen in Elsaß-Lothringen und kam zu dem Schlusse, daß es hier bei den bewährten alten bleiben müsse.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 29. Mai. Die von den antisemitischen Abgeordneten Schneider und Lueger für heute Vormittag in das alte Rathhaus einberufene Versammlung siebenbürgischer Rumänen wurde noch vor Beginn von dem Regierungsvertreter aufgelöst, da von 137 Erschienenen nur 60 mit einer mit auf den Namen lautenden Einladung versehen waren, wie das Gesetz solches für derartige Versammlungen vorschreibt. Gleichzeitig wurde verfügt, daß gruppenweise Abordnungen zur Audienzwerbung in die Hofburg nicht zugelassen werden. Die von den Antisemiten geplante Demonstration gegen die staatsrechtliche Grundlage der Monarchie ist somit von der Regierung vereitelt worden. (W. Z.)

* **Prag**, 27. Mai. Das dem hiesigen Sokol (czechischen Turnverein) zugestellte Verbot der corporativen Betheiligung an den Turnfesten in Lemberg und Nancy lautet:

„Nach den Statuten des Sokolvereines ist der Zweck dieses Vereines die Pflege des Turnens im Königreiche Böhmen. Hierdurch erscheint die Thätigkeit des Vereines genau begrenzt und da der Verein bezüglich der Erreichung der Vereinszwecke verpflichtet ist, seine Statuten einzuhalten, ist es klar, daß der Sokol nicht berechtigt ist, seine Thätigkeit über die Grenzen Böhmens auszudehnen. Die Entsendung von Deputationen des Vereines zu Turnerfeierlichkeiten gestatten wohl die Statuten, es kann daher keine Einwendung erhoben werden dagegen, daß sich einzelne Mitglieder zu den Turnerfesten nach Lemberg und Nancy begeben. Ein corporatives Auftreten der Functionaire des Sokol bei den Feierlichkeiten in Lemberg und Nancy kann aber nicht gestattet werden, weil sich diese beiden Orte außerhalb der örtlichen Grenzen der von den Statuten vorgeschriebenen Thätigkeit des Vereines befinden. Eine corporative Betheiligung kann daher aus dem eben angeführten Grunde nicht gestattet werden.“

Frankreich.

* **Paris**, 29. Mai. Heute Nachmittag fand auf dem Friedhofe des Père Lachaise an dem Grabe der während des Communarden-Aufstandes im Jahre 1871 gefallenen Mitglieder der „Fédération“ eine revolutionäre Kundgebung statt. Zahlreiche rothe Fahnen wurden entfaltet. Mehrere Ansprachen wurden gehalten und die zahlreich versammelte Menge brach wiederholt in den Ruf: „Es lebe die Commune“ aus. Die Kundgebung verlief jedoch ohne jeden ernsteren Zwischenfall. (Wiederholt.) — Es verlautet, die Polizei habe in der Provinz die Spur der Attentäter gegen das Restaurant Very gefunden. — Gestern Abend hielten 500 Anarchisten eine Versammlung ab, in der die Fortsetzung der Dynamitanschläge beschlossen wurde. Die Versammlung trennte sich mit dem Rufe: „Hoch Ravachol!“ Die Polizei ließ die Versammlung ruhig gewähren. — Das Gerücht, die Revue, welche Präsident Carnot auf dem Plateau von Malzeville abzuhalten gedachte, werde nicht stattfinden, ist bis jetzt ohne Bestätigung geblieben. — In Orleans sind 30 Häuser durch ruchlose Hand in Brand gesteckt worden. Der angerichtete Schaden ist erschrecklich groß, die Bevölkerung ist in Aufregung. — Dem Marineministerium ist aus Dahome telegraphisch die Meldung zugegangen, die Truppen Behanzins hätten sich aus der Umgegend von Kotonu und Porto Novo nach Allada zurückgezogen, wo fast das ganze dahomensische Heer versammelt sei. Auch der König habe sich mit einer großen Schaar von Frauen dorthin begeben. Mühe mache es ihm, Lebensmittel aufzutreiben, da Hungersnoth im Lande herrsche. Ueber die Absichten der Dahomenser sei man noch im Unklaren, sie bereiteten sich jedoch offenbar zu einem Kriegszuge vor. — Infolge eines Artikels des antisemitischen Blattes „Das freie Wort“ über die ausländischen Angestellten in Frankreich und besonders bei der „Compagnie Transatlantique“ hat diese Gesellschaft ihre ausländischen Beamten, unter denen sich nur zwei Deutsche befanden, aufgefordert, sich naturalisiren zu lassen oder abzugehen. Dies Verfahren erregt hier großes Erstaunen, da die Gesellschaft in Deutschland, Italien, der Schweiz u. s. w. Agenturen hat, deren Beamte fast alle Franzosen sind.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 23. bis 28. Mai 1892.

Standesamt I.

Aufgebote: Melch, Richard Ernst, Postaushelfer, mit Fersil, Theres, hier. — Mendelssohn, Joseph Hermann Johannes, Kaufmann und Fabrikant hier, mit Niemann, Emilie, in Bonn. — Dreß, Theodor Gustav, Fleischer, mit verw. Weiblich, geb. Schulze, Marie Therese, hier. — Lehmann, Friedrich Ferdinand Max, Markthelfer, mit Poser, Wilhelmine Luise, hier. — Berndt, Friedrich Carl August, Barbierstuben-Inhaber, mit Bachmann, Hedwig Wilhelmine, hier. — Euie, Franz Otto, Telegraphenarbeiter in L.-Neuschönefeld, mit Oettel, Johanne Dorothea Augustine, hier. — Gröschner, Gustav Rudolf, Productenhändler, mit Schulze, Hilda Margarethe, hier. — Thörigen, Friedrich, Tischmacher, mit Barton, Bertha Ida, hier. — Schütze, Max Alfred, Buchdruckerei-Besitzer in Wolkenstein i. E., mit Stöpel, Friederike Emilie, hier. — Gläntzel, August Moritz Anton Albert, Redacteur in Beuthen, mit Hader, Rosalie Eugenie Elisabeth, hier. — Hönemann, Friedrich Wilhelm, Handarbeiter, mit Germann, Therese Wilhelmine, hier. — Krebs, Carl Friedrich Wilhelm, Privatmann, mit Böhme, Martha Maria Magdalena, hier. — Franz, Franz Heinrich Richard, prakt. Arzt, Dr. med., mit verw. Losner, geb. Kind, Maria Eleonore Margaretha, hier. — Kohl, Edmund Ferdinand, Schlosser, mit Ebert, Antonie Marie, hier. — Taubert, Karl Gottlieb, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter, mit Jehle, Emma Lina, hier. — Vogel, Hermann Richard, Papierfärber, mit Maßmann, Margarethe Helene Ida, hier. — Tilger, Gustav Adolph, Inspector bei der Feuer-Versicherung Colonia, mit Stickel, Frida, hier. — Damm, Friedrich Carl, Militairmusiker, mit Teich, Christiane Henriette Therese, hier. — Nickel, Gustav Adolph, Buchhandlungsgehilfe, mit Gentsch, Auguste Emma Laura, hier. — Deutschmann, Ernst Curt, Schuhmacher, mit Leube, Anna Lina, hier. — Reinhardt, Ernst Wilhelm, Tischler in L.-Reudnitz, mit Schweizer, Anna Bertha, hier. — Brückner, Emil Paul, Buchhandlungsgehilfe, mit Rothe, Auguste Martha, hier. — Zusammen 23.

Eheschließungen: Huhle, Heinrich, Handarbeiter, mit geschied. Graf, geb. Zeitsche, Henriette, hier. — Bauer, Ferdinand Karl, Eisenarbeiter, mit Conrad, Helene Elise, hier. — Schreiber, Wilhelm Friedrich, Bierfahrer, mit Friebe, Caroline Pauline, hier. — Iwanowitsch, George Friedrich August, Privatgelehrter, mit Scheibelter, Rosalie, hier. — Berger, Friedrich August, Maler und Lackirer hier, mit geschied. Heßler, geb. Richter, Wilhelmine Emilie, in L.-Eutritzsch. — Bodendorf, Friedrich Reinhold, Kutscher hier, mit Kiel, Johanne Friederike Hermine, in Probstheida. — Krahl, Bernhard Gustav Hermann, Schuhmacher, mit Zehrfeld, Marie Amalie, hier. — Streitig, Gust. Adolph, Arbeiter, mit Schönherr, Anna Emilie, hier. — Berger, Ernst Emil, Postverwalter in Liebertwolkwitz, mit Schöllig, Anna Elisabeth, hier. — Weiß, Moritz Ferd., Kaufmann in Probstheida, mit Günther, Auguste Minna, hier. — **Koch, Mart, stud. phil., mit gesch. Lehmann**, geb. Prätorius, Ida Antonie, hier. — Rippe, Hermann Georg Schmieh, mit verw. Hornberger, geb. Zellmann, Pauline Friederike Luise, hier. — Becker, Carl Andreas Ernst, Assessor und Criminalcommissar, Secondelieutenant der Reserve, mit Behrends, Johanne Helene, hier. — Dittert, Joseph, Handlungs-Reisender, mit Thater, Anna Emilie Sophie, hier. — Merkel, Gustav Adolph, Güterbodenarbeiter, mit Krause, Minna Marie, hier. — Liebecke, Richard Adolf, Buchbinder in L.-Reudnitz, mit Weigerdt, Auguste Lidda, hier. — Wahle, Karl Albert Emil, Schriftgießer, mit Reichardt, Anna Pauline Therese, hier. — Beigl, Josef, Handarbeiter, mit Bornschein, Emilie Anna, hier. — Kunze, Emil Theodor, Handlungsgehilfe, mit Jäntsch, Elisabeth Gertrud Paula, hier. — Wagner, Rudolph Oswald, Lithograph in L.-Reudnitz, mit Kletz, Sophie Margarethe, hier. — Lacke, Theodor Karl Johannes, Procurist, mit Krenzer, Franziska Hulda Clothilde, hier. — Busch, Johann Friedrich Karl, Postpacketträger in L.-Reudnitz, mit Jungdhans, Emilie Auguste, hier. — Hartung, Franz Gustav Friedrich, Bäckermeister hier, mit Gündel, Helene Emma, in L.-Reudnitz. — Zusammen 23.

Geburten: Wagner, Friedrich Hermann, Schuhmachers T. — Riegert, Emil Arthur, Hausmanns T. — Lenz, Heinrich Otto, Verlagsbuchhändlers und Buchhandlungs-Procuristens S. — Henniker, Karl Hermann, Maurerpoliers T. — Schwerpfl, Johann Wilhelm Max, Hilfsarbeiters T. — Marz, Gustav Adolph, Steinmetzens T. — Epstein, Moischko Wolf, Tabakschneiders T. — Abegast, Karl Hermann, Handarbeiters S. — Endicher, Carl Hermann, Productenhändlers T. — Fürth, Otto, Handelsmanns T. — Rabbermann, Johann Wilhelm, Lohnkutschers Zwillings-T. — Krampf, Johann Georg, Schlossers T. — Wirtsch, Carl Gustav, Geschäftsführers S. — Urloff, Carl Albert, Kellners S. — Weidner, Julius, Schlossers S. — Leschner, Friedrich Karl, Schuhmachermeisters T. — Smogra, Friedrich Gustav, Markthelfers S. — Mobes, Fritz Bernhard, Schuhmachers S. — Thiriecke, Maximilian Otto, Buchbindermeisters S. — Voigt, Ernst Robert Adolph, Kaufmanns T. — Heyne, Otto Alwin, Comptoirdieners S. — Häder, Emil Theodor, Bahnarbeiters T. — Haase, Carl Hugo, Kaufmanns S. — Schumann, Louis Otto, Versicherungs-Inspectors S. — Hoedel, Carl Otto, Cassenboten T. — Lochmann, Ernst Louis Otto, Fensterputzers S. — Fritze, Karl Wilhelm Heinrich, Schuhmachermeisters S. — Haubold, Carl Georg, Procuristens T. — Müller, August Hermann, Schneidermeisters T. — Jung, Franz Wilhelm Eugen, Postassistentens T. — Berger, Edler von Poetheim, Franz, Dr. jur., Directors der Leipziger Kunstdruck- und Verlagsanstalt T. — Kohlberg, Lehmann, Kaufmanns S. — Jernit, Marcus (Max), Kaufmanns S. — Wenzel, Friedrich Traugott, Arbeiters S. — Müller, Carl August, Arbeiters S. — Lape, Max Louis Carl, Tapezierers S. — Jentsch, Wilhelm Rudolph, Stellmachermeisters S. — Birkigt, Carl Hermann, Markthelfers T. — Friedrich, Hermann Paul, Buchhalters S. — Friedemann, Hugo Alexander, Productenhändlers S. — Winkler, Albert, Pferdebahn-Kutschers S. — Bürkle, Philipp Gottlieb, Glasermeisters S. — Thamm, Max Richard, Kaufmanns T. — Scheibe, Gustav Bruno, Maurermeisters S. — Just, Franz Hermann, Tischlers S. — Ragdorf, Paul Friedrich Carl, Secretariats-Assistentens bei der Reichsanwaltschaft T. — Ruse, Carl Friedrich, Kaufmanns S. — Burckhardt, Gottlieb Robert, Möbelhändlers T. — Rudolph, Wilhelm Hugo, städt. Armenbrodbäckers T. — Minkwitz, Carl Friedrich, Schuhmachers S. — Bauch, Friedrich Carl, Zimmerers S. — Hinkelmann, Friedrich Hermann, Rathsarbeiters S. — Heßler, Johann Gottlieb, Tischlers T. — Föhler, Franz Kober, Carl Friedrich August, Tapezierers S. — Föhler, Franz Heinrich, Steindruckers T. — Günzig, Salomon, kaufm. Agentens S. — Bell, Gottfried Carl, Kellners S. — Richter, Johannes Leopold Leonardo, Maurers T. — Jahn, Fedr. Paul Gustav, Kupferschmieds S. — Jacoby, Karl Paul, Kaufmanns T. — Liebsch, Friedrich August, Weichenstellers T. — Reinhold, Heinrich Hermann, Handarbeiters T. — Schindler, Paul Rudolf, kaufmännischen Vertreters S. — Ewers, Bernhard Heinrich, Hausschlächters T. — Koch, Louis Wilhelm, Dienstmanns T. — Kohl, Robert Alfred, Hilfsbremsers T. — Engelmann, Emil Max, Schneidermeisters S. — Mauge, Eduard August, Handarbeiters S. — Friedrich, August Franz, Fleischermeisters S. — Werner, Johann Heinrich Adalbert, Tapezierers T. — Lasse, Otto Gotthilf, Arbeiters T. — Göhe, Clemens Hieronymus, Cigarrenarbeiters T. — Döhler, Johann Friedrich Ernst, Kutschers S. — Außerdem wurden 32 außereheliche Geburten gemeldet, von denen 17 männlichen und 15 weiblichen Geschlechts waren. In der Universitäts-Frauen-Klinik sind daselbst 24 Kinder geboren. **Zus. 106.**

Standesamt II.

Aufgebote: Oehmichen, Bernhard Paul, Cigarrenarbeiter in L.-Neustadt, mit Knoll, Henriette Anna Minna, in L.-Neuschönhausen. — Blochmann, Ernst Fürchtegott, Lieutenant beim 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 33 in Zeitham bei Metz, mit Schwabe, Louise Marianna, in L.-Reudnitz. — Bohle, Friedrich Otto, Handarbeiter, mit Lamm, Henriette Wilhelmine, in L.-Volkmarsdorf. — Toepel, Kuno Feodor, Buchbinder in Leipzig, mit Bühler, Anna Margaretha, in L.-Neustadt. — Dingelstedt, Albert Louis, Tapezierer in L.-Gohlis, mit Heinicke, Marie Sophie, in L.-Reudnitz. — Arland, Karl Ernst, Markthelfer in L.-Volkmarsdorf, mit Naumann, Ida Auguste Emma, in L.-Neustadt. — **Schmidt, Adolph**, Assistent bei der Staatsbahn Bienenmühle bei Freiberg, mit Fischer, Martha Pauline, in L.-Reudnitz. — Feller, Gustav Adolph Richard, Graveur in Leipzig, mit geschiedene Händler geb. Thermann, Lina Agnes, in L.-Reudnitz. — Seidel, Johann Karl Gustav Hermann, Möbelpolirer, mit Redlich, Pauline Wilhelmine, in L.-Neustadt. — Geimm, Franz Otto, Tischler in Leipzig, mit Gäbler, Auguste Clara, in L.-Reudnitz. — Kinzl, Johann, Oberkellner, mit Kutter, Johanne Emilie, in L.-Neustadt. Zusammen 11.

Eheschließungen: Pinkau, Hermann Eduard, Zimmerer in L.-Neuschönhausen, mit Saalbach, Anna Emilie, in Eilenburg. — Richter, Friedrich Max, Putzmacher, mit Rottroth, Martha Louise Anna, in L.-Reudnitz. — Schille, Heinrich Oswald, Barbierstuben-Inhaber in Borna, mit Haßdecker, Marie Ida, in L.-Reudnitz. — Spiegel, Franz Otto, Zimmerer in Leipzig, mit Seuß, Kunigunda, in L.-Reudnitz. — Schlick, Hermann Emil, Schuhmacher in L.-Neuschönhausen, mit Kreische, Anna Bertha, in L.-Anger-Crottendorf. — Kohle, Karl Friedrich, Kaufmann, mit Bernhardt, Amalie Bertha Emma Anna, in L.-Neustadt. — Zimmermann, Carl Friedrich, Musiker, mit verw. Trümmer, geb. Schubert, Johanna Agnes, in L.-Reudnitz. — Heß, Friedrich Jakob, Kaufmann in L.-Reudnitz, mit Schneider, Luise Amalie, in Leipzig. — Gehring, Otto Max, Bahnarbeiter, mit Claus, Anna Bertha, in L.-Neustadt. — Friedrich, Gustav Arthur, Buchdrucker, mit Lebrecht, Friederike Wilhelmine Marie, in L.-Volkmarsdorf. — Stephan, Friedrich August, herrschaftlicher Kutscher in Leipzig, mit Schulze, Minna Bertha, in L.-Sellerhausen. — Lucas, Julius Eduard, Schriftsetzer, mit Hans, Anna Franziska Martha, in L.-Neustadt. — Kratz, Johann Hermann, Schuhmacher, mit Rößiger, Marie Hedwig, in L.-Neuschönefeld. — Rader, Friedrich August Otto, Markthelfer in L.-Neuschönefeld, mit Geuthel, Ernestine Emilie, in L.-Neustadt. — Zusammen 14.

---

er leicht einen geeigneteren Ort finden können; da, wo er steht, beweist sie, daß er Hamlet als geistig belastet darstellen wollte.

Nachdem der Geist abgegangen, kündigt Hamlet an, daß es ihm vielleicht in Zukunft dienlich scheinen werde, ein „wunderliches Wesen“ anzulegen, und daraus wurde geschlossen, daß alles Auffallende in seinem Benehmen nur auf Verstellung beruhe, aber für Hamlet war es gefährlich, mit dem Wahnsinn zu spielen. Verstellter Wahnsinn ist in der harten Scene, wo Hamlet nach dem Monolog: „Sein oder nicht Sein“ die reizende Ophelia erblickt; verstellter Wahnsinn ist in allen Scenen mit dem König, Polonius, Rosenkranz, Güldenstern, Osrik. Bedenklich ist dagegen der jubelnde Aufschrei, nachdem die List mit dem Zwischenspiel gelungen und der König entlarvt ist, denn dieser Aufschrei mit seinen tollen Versen ist ganz geeignet, Hamlet's Pläne zu vereiteln. Da nur Horatio zugegen, handelt es sich in dieser Scene um wirkliche, nicht um verstellte Ueberreizung, die durch die Wahl der Verse noch an pathologischer Färbung gewinnt. Unmittelbar darauf findet er den König im Gebet. Hamlet verschiebt die Rache, denn er will ihn nicht betend zum Himmel, sondern als einen Sünder zur Hölle schicken. Von Wahnsinn ist hier nicht die Rede. Es folgt die Scene mit der Mutter, in welcher Polonius in Folge seines Diensteifers an Stelle des Königs umkommt. Der gleichgiltige Hohn, den Hamlet darüber kundgiebt, kann wohl als ein Zeichen augenblicklicher geistiger Zerrüttung gelten. Nachdem der Paroxysmus sein Ende erreicht, kommt mit den Worten „für diesen Herrn thut es mir leid“, noch stärker im Original: „for this same Lord I do repent“ die natürliche und wahre Empfindung Hamlet's zum Durchbruch. Später, in dem Wuthanfall am Grabe der Ophelia, bekommen wir den Eindruck eines Tobsüchtigen, denn für einen geistig Gesunden ist die Wuth gegen Laertes nicht hinreichend motivirt. In der letzten Scene, vor dem Waffengang mit Laertes, entschuldigt er diesem gegenüber sein Benehmen mit schwerem Trübsinn, der ihn in der letzten Zeit geplagt, sein Wahnsinn, nicht er selbst sei es gewesen, der ihn gekränkt. Dies ist keine Redensart, denn diese Erklärung wird in einem feierlichen Augenblick gegeben, im Gefühl des hereinbrechenden Verhängnisses. Kein Zweifel, Hamlet, der schon vorher zu Horatio Todesgedanken äußert, fühlt sich krank, geistig krank, nur der Tod konnte dem Ausbruch des Wahnsinns zuvorkommen.

Der Mediciner Thiersch nimmt nicht nur an, daß Hamlet's geistiger Zustand von Anfang an krankhaft erscheinen soll und sich mehr und mehr verdüstert, sondern er geht noch einen Schritt weiter, indem er ein objectives Merkmal dafür findet, daß Shakespeare Hamlet an die Schwelle des Wahnsinns gestellt haben wollte, und zwar findet er dieses Merkmal in der großen Scene mit der Mutter. Immer eindringlicher redet Hamlet zum Gewissen seiner Mutter, er vergleicht den Gemordeten mit dem Mörder, sein Affect steigert sich zur Wuth — plötzlich versagt ihm die Stimme, der Geist schreitet durch das Zimmer. Wie kommt es, daß die Königin den Geist nicht sieht? Wir kennen ihn doch schon aus dem 1. Act, da wurde er von Allen gesehen, nicht blos von Hamlet, es ist ein „ehrliches Gespenst“, wie Hamlet sagt, hält seine Zeiten ein, kommt mit Mitternacht, geht mit dem Hahnschrei, spricht mit hohler Stimme u. s. f. Wir können deshalb auch dem Geist des 1. Actes, welcher der Hebel des ganzen Dramas ist, immerhin noch eine Stätte auf unserer Bühne gewähren. Ganz anders verhält es sich mit dem Geist im Zimmer der Königin. Er macht einen befremdenden Eindruck, weil er vom Publicum, von Hamlet, aber nicht von der Königin gesehen wird. Sicher hatte Shakespeare hier eine Hallucination im Sinne, denn warum sieht die Königin den Geist nicht? Die Königin hat daraufhin ganz Recht, ihren Sohn für wahnsinnig zu halten, da er sich trotz seiner hochentwickelten Intelligenz nicht von der subjectiven Täuschung, welcher er unterliegt, überzeugen will. Wenn eine Nonne oder ein Bauernmädchen eine Madonnenvision für wirklich hält, so ist sie deshalb nicht wahnsinnig, es fehlen ihr die Mittel, die Vision auf ihre Objectivität zu prüfen, wenn aber ein Hamlet der Täuschung unterliegt, so steht er an der Schwelle des Wahnsinns. Shakespeare kannte sicher den Unterschied, der zwischen wirklichen Geistererscheinungen und Hallucinationen zu machen ist, vielleicht aus eigener Erfahrung, aber die Lehre von den Hallucinationen gehört der neueren Wissenschaft an und Shakespeare konnte seinen Zuhörern nicht zumuthen, an eine solche Sinnestäuschung zu glauben. Heutzutage würde es kein Wagniß sein, wenn es nicht gegen die Pietät verstieße, die Scene ohne Gespenst zu spielen. Die Worte des Geistes könnten Hamlet als scheinbar gehörte und von ihm nachgeflüsterte Worte in den Mund gelegt werden, während er der Vision mit starren Augen folgt. Nach den Erfahrungen des Professors Thiersch, die er aus Beobachtungen an Geisteskranken schöpft, würde die Wirkung außerordentlich sein. Während jetzt der Geist Mühe hat, mit Anstand aus dem Zimmer zu kommen, würde uns Alle jenes Entsetzen ergreifen, welches nie ausbleibt, wenn wir mit einem Schlage die Vernunft eines geistig hochstehenden Mannes dem Wahnsinn verfallen glauben.

Bezüglich des Wahnsinns der Ophelia spricht sich der gelehrte Verfasser u. A. über die für unser Gefühl manchmal anstößig erscheinende erotische Färbung der Wahnvorstellungen derselben aus. „Manche Kritiker hielten sich für berechtigt, wegen der genannten Aeußerungen auf die Reinheit der unglücklichen Ophelia einen Schatten zu werfen. Aber indem sie Shakespeare's holde Blume geknickt, haben sie nach Thiersch's Ansicht nur ihre eigene Unkenntniß in Sachen des Wahnsinns gezeigt. Freilich ist es ein weitverbreitetes Vorurtheil, daß im Wahnsinn die wahre Natur des Menschen zum Vorschein komme, — gerade das Gegentheil ist der Fall! Ophelia hat die lockeren Liebesverse, wohl ohne ihr Zuthun, in Feld und Wald gehört, aber sie lagen tief im Grunde ihres Denkens verborgen, erst der Wahnsinn bringt sie an die Oberfläche. So sind es z. B. meist religiös hochentwickelte Naturen, welche, einmal in Wahnsinn verfallen, in Gotteslästerungen ausbrechen, vor denen sie in gesunden Tagen entsetzt geflohen wären. Es liegt in der Natur des menschlichen Denkvermögens, daß jeder Gedanke seinen Gegensatz bei sich hat. In gesunden Tagen verhält sich das Ich diesen Gedanken gegenüber entschieden bejahend oder verneinend, die verneinten bilden nur in ihrer Verneinung einen Theil der geistigen Persönlichkeit. Diese geistige Persönlichkeit, das denkende bewußte Ich, welches nach Descartes einzig und allein unsere Existenz verbürgt, dieses einzig Sichere, von dem wir wissen und von dem wir zugleich sicher am wenigsten wissen, dieses Ich versinkt im Schlaf in die Tiefen der Bewußtlosigkeit, im Traum treiben Gedanken und Phantasmen ihr Spiel mit ihm, und der Wahnsinn ist der Traum eines Wachenden. Wie im Traum machen sich die gebundenen Gedanken und Vorstellungen frei, ja, in jener Form, die man Beschaffenheit nennt, bemächtigen sie sich des gesammten Sprachmechanismus“ . . .

Leider versagt es uns der enge Rahmen eines Feuilletons, auf den hochinteressanten Beitrag Professor Thiersch's zur Hamlet-Forschung — ein Theil der Abhandlung legt die Frage der Todesart des alten Hamlet dar — hier des Näheren einzugehen. Aber auch beim Lesen dieser Studie ergreift uns maßlose Bewunderung vor der unerreichten Dichtergröße Shakespeare's, der ohne Frage unbewußt und nur den Naturgesetzen der dichterischen Schaffenskraft folgend, seine dramatischen Gestalten und Handlungen so geformt hat, daß ihre Wahrheit nach Jahrhunderten noch durch das Zeugniß der Wissenschaft, die seitdem ungeheure Fortschritte gemacht hat, in allen wesentlichen Einzelheiten bekräftigt wird.

Georg Bleisteiner.

SLUB
Wir führen Wissen.